

#13 MichelMagazin



Die Herausforderungen der Zukunft sind vielfältig – wir packen sie an.

Liebe Leser,

wir gratulieren Ihnen, wenn Sie alle kleinen und großen Hürden, die 2022 mit sich brachte, erfolgreich überspringen konnten. Selbst die Corona-Pandemie vermochte es nicht, solche Turbulenzen und Unsicherheiten auszulösen.

Immerhin wussten wir bereits aus den vergangenen zwei Corona-Jahren, dass es die Politik in Berlin am Ende nicht richten wird. Anders formuliert: Ohne Selbstverantwortung machen wir uns zum Opfer der Umstände.

Was uns als Familienunternehmen antreibt, in diesen Zeiten engagierten Einsatz zu zeigen, ist der Zusammenhalt nach innen zu unseren tollen Mitarbeitern und der nach außen zu unseren starken Kunden und Partnern. Hinzu kommen das gegenseitige Unterstützen und die Zuversicht, am Ende des Tages etwas geschaffen zu haben, das für die Zukunft Bestand hat.

Nur wer seiner Zeit ein bisschen voraus-

denkt und Verantwortung lebt, kann schnelle Lösungen für die täglichen Unvorhersehbarkeiten finden.

In diesem Magazin blicken wir immer wieder auf die "Zukunft", die uns schon heute erreicht hat: Wie gehen wir am Bau mit den heißen Sommertagen um? Wie schützen wir die Umwelt, indem wir den Stoffstrom unserer Baustellen intelligent und nachhaltig recyceln? Welche Stärken machen uns als Unternehmen zukunftsfähig?

Insbesondere ist es aber dieses Mal unser Anliegen, Ihnen mit der neuen Ausgabe des Michel Magazins positive Stimmung und hoffnungsvolle Aussichten nach Hause zu liefern – freuen Sie sich auf ausschließlich gute Neuigkeiten und Geschichten mit Happy End.

Für eine gute, gemeinsame Zukunft,



Carl Pioch

CARL PIOCH

Carl Joachim Pioch

CARL JOACHIM PIOCH

NACHHALTIGKEIT **Meister der Erde: Wie funktioniert eigentlich Stoffstrommanagement?** INTERVIEW **Die Zeichen stehen auf Flexibilität: Bauleiter Lars Hayn verrät uns seine Prognosen für die Zukunft.**
 BESONDERE FUNDSTÜCKE **Alles, außer Gold: Unsere Mitarbeiter zeigen ihre besten Baustellenfunde.**

03
04

06
08
11
12
14
16
20
23
26
28
30
32

34
36
38
40
42

Vorwort

Inhalt

PROJEKTE

- Bericht: Bauen für den Extremfall**
Ein Hochwasserschutzsystem für die Mainzer Altstadt
- Interview: Die Zukunft? Flexibel.**
Lars Hayn über den Umgang mit Herausforderungen
- Interview: Ein bisschen Action? Sag' ich nicht Nein.**
Alltag am Notfalltelefon mit Disponent Andreas Krug
- Bericht: Wenn viel Beton auf noch mehr Hitze trifft**
Voller Einsatz an der Großbaustelle im Bayernhafen
- Bericht: Auf in die Wathosen, ran an die Totmannanker**
Eine engagierte Sanierung der Mainzer Kaimauer
- Bericht: Alles in trockenen Tüchern am Hallenbad**
Konzentriertes Arbeiten für komplexe Rohrleitungen
- Bericht: Stoffströme für Datenströme**
Operation am Herzen der europäischen Datenspeicherung
- Bericht: Quo vadis, ihr guten Baustoffe?**
Stoffstrommanagement, endlich einfach erklärt
- Bericht: Alles dicht in Flörsheim-Wicker**
Eine Deponie wird umfassend erweitert
- Bericht: Michel Bau baut Raum zum Wachsen**
Projekte des öffentlichen Dienstes in der Region
- Bericht: Fast Forward am Floßhafen**
Sanierung von zwei Gleiswerken am Wormser Floßhafen
- Interview: Eine Insel der Zuverlässigkeit**
Aurelia Zöllner geht in Rente - wir freuen uns mit ihr

EINBLICKE

- Tendenz: Aufwärts**
- Jetzt wird's persönlich**
- Neues aus der Fundgrube**
- Kinderrätsel**
- Team Michel**



06 VOR DER FLUT
Hochwasserschutz mit Weitsicht

In Mainz schuf unser Team die Grundlage für ein Hochwasserschutzsystem, das die Altstadt im Falle einer Jahrhundertflut vor dem Schlimmsten bewahrt.



16 FÜR DIE ERDE
Materialtrennung zur besseren Entsorgung

Durch den Einsatz einer Siebanlage beim Aushub des Hallenbades in Kriftel konnte Bauleiter Stephan Ehler die Folgekosten der Entsorgung verringern.



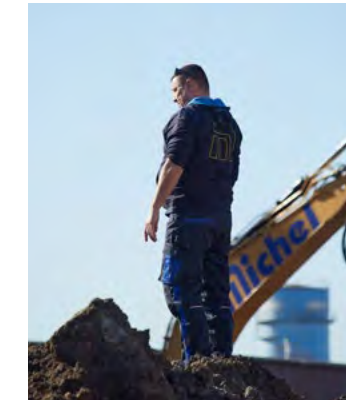
26 MIT RECYCLING
Ressourcenschonende Deponie-Erweiterung

Deponat als Baustoff, hier Realität: Das Team um Bauleiter Roland Seeger nutzte geeignetes Recycling-Material, um eine Zufahrt in Flörsheim-Wicker abzudichten.



12 IN DER HITZE
Arbeitsschutzmaßnahmen mit Umsicht

Arbeiten bei 38 Grad: Bei der Sanierung einer industriellen Fläche am Bayernhafen behielt Bauleiter Peter Sendelbach vor allem die Gesundheit der Mitarbeiter im Blick.



20 AN DER ZUKUNFT
Mitarbeit am digitalen Datenhub

Operation am Herzen der europäischen Digitalisierung: Team Michel bereitet den Bau eines gigantischen Rechenzentrums an der Frankfurter Friesstraße vor.



30 EINMAL UMDENKEN
Neuer Ansatz bei der Gleissanierung

Bei der Sanierung einer Gleisanlage am Wormser Floßhafen legte der Gleisbauer seine Schienen, bevor Team Michel den Untergrund befestigte.

Bauen für den Extremfall

Ein Hochwasserschutzsystem für eine Jahrhundertflut.



Fluten wie im Ahrtal, heftige Wetterumschwünge und hohe Pegelstände - werden wir diese Szenarien in Zukunft häufiger erleben?
Die Stadt Mainz will auf den Extremfall vorbereitet sein und schützt ihre Altstadt mit einem neuen, mobilen Hochwasserschutzsystem vor potenziellen Katastrophen.



Mit wachem Auge und ruhiger Hand:
Beim Ausrichten des Unterbaus war Zentimeterarbeit gefragt.



7,37 Meter zeigte der Pegel beim Jahrhunderthochwasser 1970 in Mainz. Ein Pegelstand zwischen 2,60 m und 4,75 m gilt als ideal für die Schifffahrt. Um die Mainzer Altstadt vor einer Flut schützen zu können, die den historisch hohen Wert übertrifft, legte Team Michel am Zollhafen die Grundlage für ein flexibel aufrüstbares Hochwasserschutzsystem. Dazu wurden auf Spunddielen im Boden Kopfbalken betoniert, die mit einer speziellen Halterung versehen sind. In die Vorrichtung passen Pfosten, die im Alarmfall im Abstand von 3 Metern installiert werden und an die eine Schutzwand montiert werden kann.

“Wichtig war in diesem Fall, sehr maßhaltig zu arbeiten. Denn die Spunddielen für das System besitzen bestimmte Abmessungen. Zudem legten wir auch ältere Spunddielen frei und brannten sie auf die richtige Höhe ab, um ein sauberes Ergebnis zu erhalten.“ berichtet Bauleiter Markus Wolfram. Ausschlaggebend für das Gelingen war zudem die Koordination mit unzähligen anderen Bauunternehmen und Mietern vor Ort. Der Zollhafen ist ein begehrtes Baugebiet, es herrscht stets ein geschäftiges Treiben. Ganze Containerstädte mussten umgelagert werden, um an der Maßnahme weiterzuarbeiten. Die Baustelle konnte dennoch in einem guten Zeitrahmen, wenn auch mit einigen Strafzetteln für die Falschparker am Hafen, fertiggestellt werden. Hoffen wir, dass der Hochwasserschutz so bald nicht benötigt wird.



ORT:	MAINZ
ZEITRAUM:	10/2021-04/2022
LEISTUNGEN:	ERDAUSHUB BETONARBEITEN HOCHWASSERSCHUTZ
MITARBEITER IM EINSATZ:	3-4
PROJEKTLEITUNG:	MARKUS WOLFRAM
POLIER:	HORST EDELMANN
VORARBEITER:	MICHAEL STEUER

Die Zukunft? Flexibel.

Bauleiter Lars Hayn über Trends und Herausforderungen der Baubranche.

Umweltbau, Energiekrise, Katastrophenschutz: Wir leben in einer bewegten Epoche, aber "gebaut wird immer", sagt das Sprichwort. Bauleiter und Kalkulator Lars Hayn spricht mit uns über die kleinen Veränderungen, die dennoch spürbar sind - und wie Michel Bau in sicherem Fahrwasser durch unruhige Zeiten navigiert.

Herr Hayn, sehen Sie in Bezug auf Ihre Branche Trends, die in die Zukunft weisen?

Die Baubranche ist generell eine sehr stabile Branche, weshalb es für uns keine extremen Umbrüche wie in anderen Industrien gab. Es gibt jedoch neue Technologien, mit denen sich etwa ein Neubau im Vorfeld bereits so modellieren lässt, dass man auch den Bauablauf erkennen kann und sieht, wo sich Kollisionen, zum Beispiel in der Leitungsführung, ergeben könnten. BIM - Building Information Modeling - ist hier ein großes Zukunftsthema.

Beobachten Sie mehr Bauvorhaben mit Blick auf die Herausforderungen des Klimawandels?

Ich denke, die Herausforderungen wie etwa Hochwasserschutz, waren auch schon vorher da - hier in der Nähe des Mains gab es bereits früher regelmäßige Überschwemmungen, die deutlich spürbare Nachteile und Probleme brachten. In der Region Miltenberg investierte man daher bereits vor einigen Jahren in Hochwasserschutzprojekte, die wir mit begleiten konnten: Mobile Hochwasserschutzwände, die man kurzfristig installieren kann, wenn der Pegel steigt oder hydraulisch ausfahrbare Böden. Es sind eher konsequente Schritte über mehrere Jahre hinweg, statt ein plötzliches Umdenken angesichts des nun viel präsenteren Klimawandels.

»Sicher ist: Es kommt immer anders, als man denkt«

BAULEITER LARS HAYN

Gibt es zum Thema Umweltschutz und CO₂-Ausstoß Veränderungen, die Sie spüren?

Wir sind grundsätzlich abhängig von den Wünschen und Bedürfnissen der Bauherren - da sind es eher kleine Details, die uns im Alltag nun öfter begegnen. Beispielsweise legen einige Bauherren in der Ausschreibung Wert darauf, wie viele CO₂-Emissionen das Bauunternehmen ausstößt. Als eines der Kriterien, die zu einem Auftrag führen können, werden dann auch die CO₂-Emissionen der Geräte abgefragt. Wir führen dann auf, welche Geräte zum Einsatz kommen und rechnen anhand des Datenblattes aus, welcher CO₂-Ausstoß sich für die jeweilige Leistung ergibt - wie eben in der Automobilbranche auch.

Inwiefern spüren Sie die Energiekrise?



01

Building Information Modeling (BIM)

Ist eine computerbasierte Methode zur Planung von Bauwerken, in der alle relevanten Daten digital erfasst und miteinander vernetzt werden, um den Planungsprozess zu unterstützen.

02

Hochwasserschutz Miltenberg

Die großangelegte Baumaßnahme gilt als Vorzeigeprojekt zwischen Flutschutz und dem Erhalt eines attraktiven Stadtbildes. Michel Bau beteiligte sich in den Gründungs-Maßnahmen.

03

Erfassung von CO₂-Emissionen

Im Sinne des Generationenschutzvertrags sowie steigender Nachfrage der Verbraucher werden die CO₂-Emissionen über den gesamten Lebenszyklus eines Produktes zunehmend konsequenter und transparenter erfasst.

04

Trendwende Elektrofahrzeuge?

Der Marktanalyst Dataforce prognostiziert für 2030 einen Elektroauto-Anteil von bis zu 56 Prozent, für 2035: 80 Prozent. Vorbehaltlich geopolitischer Veränderungen. **Quelle: ecomento.de/2022/08/01**

05

Kreislaufwirtschaftsgesetz

„Das Kreislaufwirtschaftsgesetz trat am 1. Juni 2012 in Kraft. Zweck des Gesetzes ist es, die Kreislaufwirtschaft zur Schonung der natürlichen Ressourcen zu fördern und den Schutz von Mensch und Umwelt bei der Erzeugung und Bewirtschaftung von Abfällen sicherzustellen.“ **Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz**



Höhere Umweltauflagen? Nach vielen Jahren in der Baubranche bringt Lars Hayn so schnell nichts aus der Ruhe.

Da wir durch unsere LKW- und Baumaschinenflotte einen hohen Treibstoffbedarf haben, setzen wir hier auf eine moderne und effiziente Flotte. Zudem helfen uns softwaregestützte Einsatzplanungen unnötige Wege zu vermeiden und den Dieselverbrauch zu verbessern. Sicher führen die aktuellen Energiepreise verstärkt dazu, dass wir firmenintern über weitere Änderungen nachdenken – etwa die Firmenfahrzeuge auf Elektroantrieb umzustellen und unser zu erneuerndes Hallendach mit einer Photovoltaikanlage auszustatten, um die geeignete Infrastruktur für Elektrofahrzeuge zu schaffen. Diesen Überlegungen begegnet man ja auch im eigenen Alltag. Natürlich spiegeln sich die enorm gestiegenen Kosten auch in den Angebotspreisen wieder.

Wie schätzen Sie das Thema Materialengpässe für die Zukunft ein?

Diesen Herausforderungen begegnen wir wie immer mit Flexibilität. Man muss stets auf Unvorhergesehenes reagieren können. Denn selbst wenn eine Baustelle noch so gut geplant ist, kommen einige Dinge anders als man denkt. Man entdeckt Leitungen im Boden, die dort keiner vermutet hat – das war schon immer so, wenn man im Bestand und nicht auf einer grünen Wiese arbeitet. Beim Thema Material setzen wir uns auch zunehmend mit dem Kreislaufwirtschaftsgesetz auseinander, das besagt, dass Baustoffe möglichst wiederverwertet werden sollen. Aber auch hier kommt es eher auf die Einzelperson an, die den Bau in Auftrag gibt, ob recyceltes Material zum Einsatz kommt oder nicht. Ich denke, das sind rundum die Themen, die uns in Zukunft, wie auch jetzt schon, immer wieder begegnen und mit denen sich die Branche auseinandersetzt.

Vielen Dank für Ihre Einschätzungen, Herr Hayn.

Ein bisschen Action? Sag' ich nicht Nein.

Andreas Krug kümmert sich am Notfalltelefon gerne um die kleinen und großen Havarien in der Region.

Seit über 10 Jahren trägt Andreas Krug in unserem Lager das Notfalltelefon bei sich. Rund um die Uhr und sogar am Wochenende ist unser Team dadurch erreichbar – für Baustellen-Notfälle und andere Herausforderungen.

Herr Krug, was verschafft Ihnen die Ehre, das Notfalltelefon der Firma Michel Bau zu betreuen?

Als ich damals im Lager als Disponent anfang, wurde mir die Notfall-Hotline von meinem Vorgänger vererbt. Da wir im Lager ohnehin immer im Blick haben müssen, welche Maschinen gerade verfügbar sind, macht das Sinn – und es macht auch Spaß, Leuten durch den eigenen Einsatz zu helfen. Wenn zum Beispiel nach einem Verkehrsunfall dringend ein Bagger benötigt wird, organisieren wir auch mal gemeinsam mit dem Chef oder anderen Mitarbeitern die nötige Unterstützung.

Welche Notrufe erreichen Sie typischerweise?

Früher waren es oft kleinere Zwischenfälle auf Baustellen, wie etwa, dass ein Bauzaun umfiel und wieder aufgerichtet werden musste. Heute übernehmen wir auch den Bereitschaftsdienst am Wochenende für die Stadtwerke Klingenberg. Manchmal klingelt auch das Telefon, wenn nachts noch eine Lampe am Bagger brennt.

Was war Ihr denkwürdigster "Notfall"?

Dieses Jahr gab es zum Beispiel einen Mähdrescher, der auf dem Feld brannte sowie einen Unfall in der Nähe von Miltenberg, bei dem ein Reisebus von der Straße abkam. Gott sei Dank gab es keine Toten! Bei mir ging dann nach Feierabend der Anruf ein, dass ein Bagger und ein Container benötigt werden, um die Erde am Bankett abzutragen, die durch auslaufendes Öl verunreinigt war. Da haben wir auch schnell die entsprechende Maschine sowie Bagger- und LKW-Fahrer organisiert, um innerhalb einer Stunde einsatzfähig zu sein.

Was ist für Sie die größte Herausforderung?



Man muss immer schauen, dass Leute verfügbar sind. Unter der Woche ist das meist kein Problem, aber am Sonntagabend, wenn gerade der Tatort läuft, wartet keiner darauf, dass sein Telefon für einen Notfalleinsatz klingelt. Dadurch, dass aber der Bereitschaftsdienst eingeführt wurde, ist zum Beispiel im Falle eines Wasserrohrbruchs immer jemand einsatzbereit.

Was motiviert Sie besonders an dieser Arbeit?

Man muss gerne organisieren und telefonieren, sonst wäre man am falschen Platz. Es freut mich besonders, wenn wir ein herzliches Dankeschön vom Straßenbauamt oder ein Vesper und einen Kaffee bekommen. Aber der Reiz ist schon der gewisse Nervenkitzel, der aufkommt, wenn man schnell eine Lösung finden muss. Action ist immer besser als Langeweile am Arbeitsplatz.

Wie lange werden Sie das Notfalltelefon noch betreuen?

Also wenn jemand anruft, nehme ich ab.

Vielen Dank, Herr Krug, für das herzliche Interview!



Wenn viel Beton auf noch mehr Hitze trifft

Wie Team Michel den Jahrhundertsommer am Bayernhafen meisterte.

Über eine Millionen Tonnen Umschlag per Schiff und Bahn verzeichnet der Bayernhafen Aschaffenburg jährlich. Die Logistik-Drehscheibe im bayerischen Rhein-Main-Gebiet gilt als Vorbild für Flächenrecycling. Bereits letztes Jahr unterstützte Team Michel dabei, industrielle Flächen zu sanieren und sie den Anforderungen des modernen Welthandels anzupassen. Auch 2022 ging es wieder um vollen Einsatz – diesmal unter beispiellos sengender Hitze.

Wer im Sommer am Kai 1 im Bayernhafen vorbei spazierte, dem fiel vor allem eins ins Auge: Jede Menge Baustahl. Für die Ertüchtigung der Infrastruktur an Kai 1 wurden insgesamt etwa 200 Tonnen Baustahl verarbeitet, etwa 900 m³ Beton, 800 Meter Kanal- und Entwässerungsleitungen und rund 1.800

Meter Kabelschutzrohr. "Eine Bodenplatte ist 15 Meter lang, 6 Meter breit und 40 Zentimeter tief. Pro Bodenplatte verbauten wir also etwa 12 Tonnen Eisen." erinnert sich Bauleiter Peter Sendelbach. Dabei mussten die Bodenplatten in Lage und Höhe akkurat eingesetzt werden, damit das nachfolgende Gewerk unter besten Voraussetzungen arbeitet und alle geplanten Baumaßnahmen perfekt ineinandergreifen. Über das Gelände soll später eine Hafenbahn verlaufen, mit einem Zug, der Schrott, Erdaushub und andere Schwerlasten trägt – das Fundament muss also in Zukunft einiges aushalten. Für die vielfältigen Anforderungen späterer Mieter bereitete das Team große Schächte für Filteranlagen vor, die später individuell mit entsprechenden Filtern bestückt werden können. Dabei sorgte sich Peter Sendelbach bei der Arbeit nahe am Wasser be-



Ein Balance-Akt zwischen Sicherheit und Effizienz: 250 Tonnen Baustahl wurden bei beinahe 40 Grad im Schatten verarbeitet.



sonders um die Sicherheit des Teams. "Die größte Herausforderung war, dass mir keiner meiner Jungs ins Wasser fällt." Um Unfälle zu vermeiden, wurde eine komplette Absturzsicherung 250 Meter entlang der Kaimauer montiert und verankert – denn schnell passiert es: Ein Schritt rückwärts zu viel und einer wäre im Main gelegen." Die Sicherheitsmaßnahmen etablierten wir in enger Absprache mit einem spezialisierten Sicherheits- und Gesundheitskoordinator (SiGeKo), der alles dokumentiert, überwacht und uns auf Mängel hinweist, falls nötig." Der engagierte SiGe-Koordinator prüfte ebenso die Arbeitsgeräte am Bau und trug somit zum maximalen Schutz der Mitarbeiter bei.

Nicht nur das Wasser gefährdete dieses Jahr jedoch die Arbeitssicherheit. Die Jahrhunderthitze des trockenen Sommers forderte das gesamte Bauteam heraus. Denn wenn Bauarbeiter tagelang bei über dreißig Grad arbeiten, drohen nicht nur Sonnenbrand, sondern auch ernsthafte Gesundheitsschäden bis hin zum Kreislaufkollaps. "Wir haben verstärkt Wasser und Sonnenschutzmittel auf der Baustelle bereitgestellt und darauf geachtet, dass Pausen gemacht werden, in denen sich die Mitarbeiter in den Schatten stellen können. Damit uns keiner aus den Latschen kippt." Sogar der ein oder andere Eisenflechter stellte sich für die Bewehrungsarbeiten einen Sonnenschirm auf.

Und schließlich litt auch das Baumaterial unter der Hitze. Denn ist die Erde zu trocken, verschlechtern sich auch die Verdichtungsverhältnisse. "Um die Tragfähigkeit nach oben hin zu gewährleisten, brauchen Boden und Schottermaterial einen gewissen Feuchtigkeitsgehalt, damit es entsprechend verdichtet werden kann. Teilweise mussten die Materialien nachbewässert und nachbearbeitet werden, damit die richtigen Verdichtungsverhältnisse hergestellt werden konnten." Mit viel Einsatz konnte auch an dieser Stelle jede Herausforderung abgefangen werden, um die Baustelle und das optimale Endergebnis zu sichern. Für Bauleiter Sendelbach bleibt der Bayernhafen in Erinnerung – als eine Baustelle, die rund lief, in einem Sommer des Ausnahmezustands.

ORT:	ASCHAFFENBURG
ZEITRAUM:	04/2022-11/2022
LEISTUNGEN:	ENTSORGUNG BODEN KANALBAU STAHLBETON INGENIEURBAU STRASSENBAU
MITARBEITER IM EINSATZ:	3-10
PROJEKTLEITUNG:	PETER SENDELBACH
VORARBEITER:	MARCO SCHAAB

Auf in die Wathosen, ran an die Totmannanker

Bei der Sanierung der Mainzer Kaimauer fühlt sich Bauleiter Markus Wolfram in seinem Element.



Keine Karussellfahrt, dafür voller Einsatz. Bauleiter und Polier auf dem Weg zur Baustelle.

„Kommen Sie rein, steigen Sie ein, eine Runde geht noch!“ Laute Musik und der Geruch von Popcorn und Mandeln begleiteten im Frühjahr unsere Sanierungsarbeiten an der Mainzer Kaimauer. Team Michel kämpfte sich hartnäckig durch verstopfte Gassen, trotz Regen und Hitze und am Ende gab es sicherlich auch die ein oder andere Bratwurst. Bauleiter Markus Wolfram erinnert sich an weitere Herausforderungen, die diese Baustelle zu seinem Projekt des Jahres machten.

Für Markus Wolfram ist die Mainzer Kaimauer ein Terrain, auf dem er sich wohlfühlt. Der gelernte Wasserbauer grüßt hier seine ehemaligen Amtskollegen vom Wasserschiffahrtsamt, die gelegentlich kontrollieren, dass unser Team durch die Baumaßnahme den Mainzer Pegel nicht zu sehr erschüttert. „Ich habe meine Ausbildung im Wasserschiffahrtsamt Aschaffenburg gemacht, bin auf dem Main herumgefahren, habe Uferböschungen gepflegt. Der Rhein ist sicher ein ganz

anderes Gewässer, für mich ist die Arbeit am Wasser jedoch immer wieder spannend, vor allem bei diesem Auftragsvolumen und im Zusammenhang mit Tiefbau.“ Spannend wurde es vor allem, weil die Kaimauer im Sinne des Denkmalschutzes saniert werden musste, um in Zukunft mehr Last zu tragen. Dabei galt es zunächst, die historischen Steine an der Außenmauer auszutauschen, die durch Wasser und Frost geschädigt, ausgewaschen oder mit Pflanzen überwuchert waren. Der Wasserstand des Rheins unterwarf sich dabei nicht gerne der minutiösen Vorplanung unseres Teams. Im Frühling gab es immer wieder Unterbrechungen, da der Wasserstand zu hoch war, um die Steine von der Mauer abzutragen – auch im Sommer verursachten kurze, starke Regenfälle gelegentlich Flutungen, die nicht so schnell abliefen, wie sich die Baugrube füllte. „Wir mussten die Baugrube jeden Morgen auspumpen. Am Ende spielte uns dann jedoch der trockene Sommer in die Karten, da wir mit einem sehr niedrigen Pegelstand die Arbei-

ten wieder aufholen konnten.“ Das Wetter spielte in diesem Bauabschnitt jedoch nicht die einzige Hauptrolle. Besonders schwierig war es, die historischen Steine zu besorgen, mit der über hundert Jahre alte Kaimauer fachgerecht rekonstruiert werden konnte. „Die Mauer war so zerstört, dass wir sie teilweise komplett abreißen und von unten neu aufbauen mussten. Nachdem der Statiker sein Okay gegeben hatte, zählten mein Kollege Roland Seeger und ich wirklich jeden Stein einzeln aus, das war eine Heidenarbeit!“ Insgesamt fast 300 Steine aus äußerst seltenem Lavabasaltgestein mussten ersetzt werden. Das Gestein ist in Deutschland nur noch in zwei Steinbrüchen erhältlich. Vor allem die Lieferzeiten von bis zu 8 Wochen stellten eine Herausforderung dar, die in die Taktung der Baustelle mit einfluss. „Insgesamt agierten wir im Baustellenablauf sehr flexibel – wenn man an einer Stelle nicht weiter machen konnte, hielten wir an anderer Stelle die Baustelle im Fluss.“

Denn zu tun gab es genug. Neben der Rekonstruktion der alten Kaimauer galt es auch, das gesamte ufernahe Areal statisch zu ertüchtigen. Dafür kam eine sogenannte Totmannkonstruktion zum Einsatz: Eine spezielle Verankerung, bei der Betonklötze mit langen Gewindestangen durch eine Kernbohrung durch die Mauer geführt werden. Nach Verfüllung der Baugrube sitzt die Konstruktion unter Spannung. Die Fläche kann nun, fertig verfüllt und gepflastert, größere Lasten tragen und dient somit in Zukunft als zusätzliche Veranstaltungsfläche.

Das Auf und Ab des Rheins und auch der Trubel um die Baustelle herum bringt Bauleiter Markus Wolfram nicht aus der Ruhe. Er freut sich über die Eigenarten, die das Bauen am Wasser mit sich bringt – wie etwa die Installation eines Wassergerüsts. „Ein Wassergerüst stellt eine besondere Herausforderung dar, denn es muss fest im Boden verankert werden. Der Gerüstbauer lief während der Installation tatsächlich mit Wathosen durchs Wasser. Wir hatten Glück, dass es zu dieser Zeit selten geregnet hat, der Wasserstand war niedrig genug, um alles aufzubauen, teilweise ohne nasse Füße zu bekommen.“ Sobald das Gerüst fest auf Grund stand, begann Team Michel mit den Sanierungsarbeiten.

Ein durch und durch von Wind und Wetter bestimmtes Projekt nahm im August 2022 nach knapp zehn Monaten Bauzeit sein Ende. „Wenn man am Fluss baut, muss man natürlich immer den Blick auf das Wasser haben.“ Da hilft es nur, anpassungsfähig zu bleiben und einen kühlen Kopf zu bewahren. Dank guter Zusammenarbeit zwischen Bauleitung, Polier und Auftraggeber meisterte unser Team die Hürden und ließ sich keine Steine in den Weg legen. Am Rhein können in Zukunft noch einige Feste gefeiert werden. Mit einer schicken Uferpromenade, die standhält, auch die nächsten hundert Jahre.



Nah am Wasser gebaut, aber dennoch stabil. Links im Bild ragt das Wassergerüst aus dem Rhein.



ORT:	MAINZ
ZEITRAUM:	11/2021-08/2022
LEISTUNGEN:	ERDAUSHUB PFLASTERARBEITEN MAUERARBEITEN
MITARBEITER IM EINSATZ:	6-7
PROJEKTLEITUNG:	MARKUS WOLFRAM
POLIER:	HORST EDELMANN
VORARBEITER:	MICHAEL STEUER WALDEMAR DERING

Alles in trockenen Tüchern am Hallenbad

In Kriftel hielten Materialtrennung, Sichtbeton und alle Rohre höchsten Ansprüchen Stand.



ORT:	KRIFTTEL
ZEITRAUM:	07/2022-04/2023
LEISTUNGEN:	ERDARBEITEN/ENTSORGUNG SCHAL - UND BEWEHRUNGSARBEITEN SCHWIMMBADBECKEN IN ORTBETON
MITARBEITER IM EINSATZ:	BIS ZU 20
PROJEKTLEITUNG:	STEPHAN EHLER
POLIER:	MICHAEL KÜHNBERGER BURKHARD SCHRECK

Große Bagger, 6.000 Kubikmeter Aushub und ein stählerner Käfig, der die Erde durchsiebt: In Kriftel entsteht derzeit ein Hallenbad für die Vereine des Main-Tauber-Kreises. Damit nächstes Jahr anstelle eines riesigen Loches begeisterte Schwimmer ihre Bahnen im Becken ziehen, geht Team Michel reibungslos vom Aushub in den Rohbau über - und beseitigt Probleme schon an der Wurzel.

Eigentlich hatte Bauleiter Stephan Ehler sich darauf vorbereitet, vielleicht ein Auto in der Erde zu finden. Denn nur 50 Meter Luftlinie von seiner Baustelle entfernt, wurde einige Jahre zuvor eine alte Schrottblaube ausgegraben. Stattdessen stand er zu Beginn der Baumaßnahme vor allerhand Wurzeln und Schotter, einem inhomogenen Gemisch, das nicht ohne Weiteres zusammen entsorgt werden kann. "Auf der Baufläche befand sich früher eine alte Kiesgrube, die in den 70ern und 80ern wieder verfüllt wurde. Damals hat man noch nicht so sehr auf die Trennung geachtet, weshalb wir das nun nachholen müssen."

Bei der Analyse des Bodens stellten der Bauleiter und sein Stoffstrommanager schnell fest, dass der Boden mit bis zu 20 Prozent Bauschutt verunreinigt war. Um das Material für alle Seiten wirtschaftlich zu entsorgen, schlug Team Michel eine Siebanlage vor, die vor Ort die Spreu vom Weizen trennte: Der saubere Erdaushub fuhr in den Westerwald zur Renaturierung einer alten Tongrube, der Bauschutt aus Beton und Ziegelsteinen konnte in einer Recyclinganlage wieder aufbereitet werden. Durch die steigenden Anforderungen an die Materialentsorgung wirkte sich eine Trennung vor Ort für alle Beteiligten vorteilhaft aus - sogar für die Umwelt.

Doch nach dem Aushub ist vor dem Rohbau, und so musste das Team um Bauleiter Ehler besonders wachsam vorgehen, als es um die Vorbereitung für das Rohsystem unter der späteren Bodenplatte ging. Das Leitungssystem für ein Hallenbad



Schotter, Wurzeln, aber leider kein Goldfund. Das riesige Sieb trennte das Material für eine günstigere Entsorgung.

gestaltet sich sehr komplex und unterliegt später einer strengen Prüfung. Eine vorausschauende Planung der Arbeitseinsätze war hier besonders wichtig.

„Teilweise verlaufen die Rohre über- und untereinander, kreuzen sich und haben verschiedene Gefälle. Da muss man schon alle Sinne beisammen haben, damit man weiß, wo man anfängt und wie man weiter macht.“ Über 500 Meter Grundleitung verlegte das Team nach vorausschauender Planung und Abklärung aller Details. Ergebnis der Druckprüfung? Alles dicht.

Der Sommer ist vorüber, der nächste Bauabschnitt wartet bereits. Michel Bau sicherte sich auch das zweite Los der Baumaßnahme. Ein weiterer Vorteil für alle Beteiligten: Durch die aufeinanderfolgenden Aufträge konnten frühzeitig Arbeitsabläufe optimiert und synchronisiert werden und der öffentliche Auftraggeber musste mit weniger Schnittstellen und Partnern jonglieren. Bis Frühjahr 2023 wird das Team knapp 2.000 m³ Stahlbeton verarbeiten, stellt eine 1.200 m² große Bodenplatte für die Schwimmhalle her und verschalt den Sichtbeton nach höchsten Ansprüchen. „Unsere Betonbauer besitzen Routine darin, wie Schalung, Beton und Bewehrung so eingesetzt und aufeinander abgestimmt werden, dass hinterher ein optisch erstklassiger Sichtbeton zum Vorschein kommt.“

Auch bei allen anderen Fragen vertraut Bauleiter Ehler seinen Kollegen. „Ich bin dankbar für die Erfahrung meiner Kollegen, die teilweise 30 bis 40 Jahre am Bau gearbeitet haben. Wenn wir Arbeitsabläufe besprechen, bringen sie ihr Wissen mit ein. Ich kann fragen, wie wir eine Sache ihrer Meinung nach lösen und schaffe dann die optimalen Rahmenbedingungen dafür. So kommen wir alle am besten voran.“ Schließlich warten die Vereinsmitglieder des Kreises bereits darauf, im nächsten Winter ihre Füße ins warme Wasser zu tauchen.

Die zukünftigen Badegäste können sich auch über ästhetische Besonderheiten freuen – denn im Rohbau wird schwarzer Beton verarbeitet. Das spezielle Material war ein Sonderwunsch des Auftraggebers. Statt Farbpigmente wird dem Zement schwarzer Granit beigemischt, um eine charakterstarke Wandfarbe zu erhalten. Keine einfache Standardbestellung, aber ein durchaus lohnenswerter Anblick. Bauleiter Stephan Ehler freut sich rückblickend, dass im Aushub doch kein Auto gefunden wurde. Denn wo hätte man das entsorgen sollen? In die Siebanlage hätte es nicht gepasst.



Bloß den Überblick behalten. Beim Verlegen des Rohrsystems ging Polier Burkhard Schreck mit großem Plan vor.



Stoffströme für Datenströme

Wie Team Michel an der Frankfurter Friesstraße den Takt bestimmt.

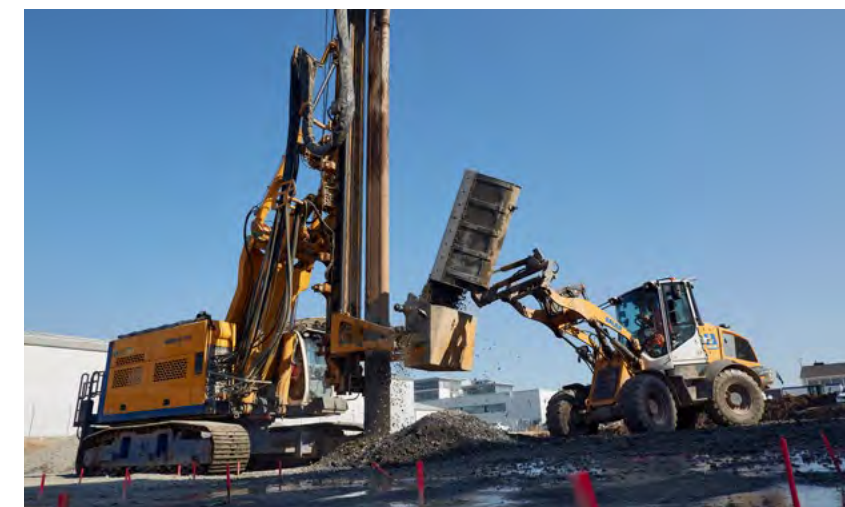
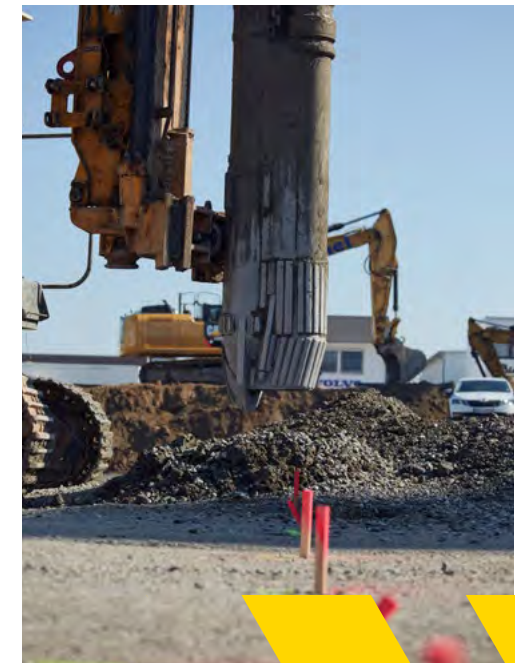


Schaufeln statt Stillstand: Um über 6.000 m² Fläche zu bearbeiten, blieben Bagger und Baustellenmitarbeiter ständig in Bewegung.

Im Herzen Europas fließt alles zusammen: Frankfurt gilt als der größte Internet-Hub der Welt und Team Michel steht mittendrin, im zukünftig größten Datenknotenpunkt für die Frankfurter Börse. Auf der Baustelle Friesstraße wird gebaggert, gerüttelt und gestopft, um die Grundlage für ein ausfallsicheres Rechenzentrum auf 6.000 m² zu legen. Damit alles zügig und ressourcenschonend abläuft, spielt auch hier das Stoffstrommanagement eine große Rolle.

Wer an der Baustelle Friesstraße vorbei fährt, dem fällt ein massives metallisches Gebäude ins Auge, das mit zwei Schornsteinen über einer riesigen Baugrube thront. Unter dem fensterlosen Klotz befindet sich ein Schiffsdieselmotor mit einem unterirdischen Tanklager, der im Falle eines Stromausfalls anspringt und die Server weiter mit Strom versorgt. Damit das Rechenzentrum jedoch in den nächsten Jahren nicht in der Erde versinkt, sondern auf sicherem Fundament steht, integrierte unsere Mannschaft sogenannte Rüttelstopfsäulen in den Untergrund. "In der Baugrube befand sich ein sogenannter Soft Spot, der stabilisiert werden muss, damit sich das später darauf stehende Gebäude nicht absenkt." Dafür bohrte das Team Löcher im Abstand von 1,50 Metern in den Boden. In die Löcher rütteln die Bauarbeiter Schotter bis ca. 5-6 Meter Tiefe ein. Das dadurch entstehende Säulen-Raster trägt die Last des Fundaments, das später auf den Grund betoniert wird.

Praktisch, dass für den Schotter kein neues Naturmaterial gekauft werden musste, sondern vorhandenes Material aufbereitet und recycelt werden konnte. Auf der Fläche befand sich zuvor ein LKW-Parkplatz, der mit Verbundpflaster belegt war – dieses Pflaster konnte zerkleinert werden und erwies sich als



ORT:	FRANKFURT AM MAIN
ZEITRAUM:	04/2022-10/2022
LEISTUNGEN:	ERDAUSHUB ENTSORGUNG DK II RÜTTELSTOPF- VERDICHUNG WIEDERVERFÜLLUNG SPUNDWAND
MITARBEITER IM EINSATZ:	3-8
PROJEKTLEITUNG:	CARL PIOCH
VORARBEITER:	MICHAEL STEUER

ideales Material, um die Rüttelstopfsäulen zu verfüllen. Das Verfahren sparte nicht nur Material, sondern auch Entsorgungskosten, ein aufwendiger Transport zu einer Lagerstätte entfiel. "Das Material kam da hin, wo es vorher war, nur ein paar Meter tiefer."

Geschicktes Stoffstrommanagement war auf der Baustelle bei fast 16.000 m³ Aushub ohnehin das Gebot der Stunde. Das Team eilte bald dem eigenen Zeitplan voraus, auch weil die Kommunikation zwischen Bauleiter und Stoffstrommanager reibungslos und vorausschauend verlief. "Wir arbeiten immer eng zusammen, damit der Aushub und die Abfahrt des Materials optimal ineinander greift," resümierte Stoffstrommanager Markus Weinkötz. Denn der Aushub muss in regelmäßigen Abständen beprobt, klassifiziert und die entsprechende Kippstelle dafür identifiziert werden. Aber auch dank einer Baggerflotte, die mit modernen 3D Maschinensteuersystemen ausgestattet ist, reduzierten sich Verzögerungen und Ressourcenverbrauch auf ein Minimum. Die Operation am Herzen Europas beendete unser Team schließlich erfolgreich, ohne Zwischenfall und knapp einen Monat vor dem Zeitplan. Mögen die Datenströme später genauso gut fließen.



Erdberge, so weit das Auge reicht. Mit 16.000 m³ Aushub war die Bagger- und LKW-Flotte bestens beschäftigt.

Quo vadis, ihr guten Baustoffe?

Wie nachhaltiges Stoffstrommanagement in einem Bauunternehmen funktioniert.



Hinter jeder gut laufenden Baustelle steht auch ein gut funktionierendes Stoffstrommanagement. In Zeiten eingeschränkter Materialverfügbarkeit und zunehmenden Ansprüchen an Nachhaltigkeit gewinnt die Position des Stoffstrommanagers an Bedeutung - und an Komplexität. Aber was macht unser Stoffstrom-Experte Markus Weinkötz eigentlich den ganzen Tag?

01

Kalkulation & Ablaufplanung

Ganz am Anfang steht immer die Planung. Der Stoffstrommanager gibt die Preise für die geplanten Materialien an den Kalkulator weiter. Besonders im Hinblick auf die Materiallieferung und -entsorgung plant er Transportwege, sobald ein Auftrag bestätigt wurde.



02

Bodenbegutachtung

Wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist die Analyse und Qualifizierung des Bodens, der ausgehoben werden soll und auf dem gebaut wird. Denn je nach Beschaffenheit und Schadstoffbelastung, kann er nicht in jeder beliebigen Erddeponie entsorgt, bzw. nach Kreislaufwirtschaftsgesetz wiederverwendet werden. In Deutschland gibt es dazu das LAGA-TR-System, das den Boden in verschiedene Klassen einteilt. Der Stoffstrommanager entnimmt, ganz klassisch, Bodenproben mit Schaufel und Eimer aus dem Baugrund und schickt diese zur Analyse in ein Labor.

»Wenn wir eine Baustelle verlassen, dann sind die Böden danach sauber.«

MARKUS WEINKÖTZ

Einbauklasse	Beschreibung	Zuordnungswert
0	uneingeschränkter Einbau	≤ Z0
1	eingeschränkter offener Einbau („wasserdurchlässige Bauweise“)	> Z0 und ≤ Z1.1 bzw. Z1.2
2	eingeschränkter offener Einbau mit definierten technischen Sicherungsmaßnahmen („nicht oder nur gering wasserdurchlässige Bauweise“)	Z2
3-5	Einbau/Ablagerung in Deponien	> Z2

04

Mögliche Aufbereitung

Im Sinne einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft können viele Böden recycelt und wiederverwertet werden. Mit einer Siebanlage etwa wird Bauschutt ausgesiebt. Das so getrennte Material kann auf der einen Seite anstelle von neuem Naturschotter für Straßen verwendet werden, auf der anderen Seite wird der bereinigte, saubere Erdaushub zur Renaturierung von früher industriell genutzten Flächen genutzt.



03

Entsorgungsweg suchen

Ist das Erde oder kann das weg? Je nach Klassifizierung ergeben sich für den Erdaushub unterschiedliche Entsorgungswegen oder auch Möglichkeiten, den Boden zu recyceln und vorzugsweise in Verbindung mit dem Kreislaufwirtschaftsgesetz wiederzuverwerten. Böden ohne nennenswerte Belastung können bedenkenlos zur Renaturierung von Flächen eingesetzt werden. Oftmals findet man in industriell genutzten Flächen jedoch Öle oder gar Schwermetalle - diese Erdmassen müssen dann in speziellen Deponien gelagert und entsorgt werden, bei besonders starker Belastung sogar mit Abdichtung zum Grundwasser hin.

05

Alles wieder auf Anfang?

Mit der Nutzung von recyceltem Material auf einer anderen Baustelle schließt sich der Kreis des Stoffstroms. Getrennte Materialien lassen sich in Zukunft günstiger entsorgen, weshalb Unternehmen aus Recycling Vorteile schöpfen können. Häufig wird noch frisches Material aus den natürlichen Ressourcen der Erde verwendet. Zunehmend pocht jedoch auch die Politik auf die Wiederverwertung von Baumaterial. Ab 1.8.2023 tritt deshalb eine neue Ersatzbaustoffverordnung in Kraft - welches Material eingesetzt wird, liegt im Ermessen der Bauherren. Wir sorgen weiter dafür, dass der Stoffstrom flüssig läuft.



Markus Weinkötz
Stoffstrommanager

Die Arbeit auf dem Bau liegt in seiner Familie: Markus Weinkötz lernte Energieanlagenelektroniker und war lange in diesem Beruf tätig, bis er bei Michel Bau einstieg, wo er seit 3 Jahren das Stoffstrommanagement erfolgreich leitet.

Alles dicht in Flörsheim-Wicker

Im Rahmen der Nachsorge zur RMD werden 10.000 m² Deponiefläche fachgerecht abgedichtet.



Seit April stehen die Walzenzüge und Bagger, die Radlader und Verdichtungsgeräte auf der RMD (Rhein-Main Deponie GmbH) kaum mehr still. Die Deponie in Flörsheim-Wicker wird umgebaut – und Team Michel sorgt mit Manpower und Deponie-Erfahrung für einen reibungslosen Ablauf.



Der Wertstoffhof Flörsheim-Wicker gilt als Anlaufstelle für Sperrmüll, Kompost und Sonderabfall in der südwestlichen Rhein-Main-Region. Von Montag bis Samstag sortieren Privatleute und Geschäftskunden ihren aus der Mode gekommenen Kleiderschrank, die ungeliebte Gartenhecke oder, zu Sonderzeiten, auch die Chemikalien aus Opas Fotolabor aus.

Deponien gehören seit Jahren zum Repertoire unseres Unternehmens und spielen auch in Zukunft eine große Rolle: Denn je mehr sich die Wirtschaft Richtung nachhaltiger Materialverwertung und Materialtrennung entwickelt, desto mehr Raum für unterschiedliche Wertstoffe wird benötigt. Der allgemeine Abfall wird ja bekanntlich nicht weniger. Um weitere potenzielle Verfüllflächen auf dem Gelände zu erschließen, muss die alte Straße durch eine neue Zufahrtstraße ersetzt und umgelegt werden. Unser Team unter Bauleiter Roland Seeger und Polier Willi Dering rückte an, bewegte alte Leitungen oder sanierte sie und stellte die fachgerechte Oberflächenabdichtung der knapp 10.000 m² Fläche sicher.

“Die Abdichtungskomponenten bestehen aus bauherreneigenem Material, wie Ton, Baugrubenaushub oder entsprechend klassifiziertem Deponat, das sich für eine langfristige Abdichtung der Deponie eignet.“ fügt Roland Seeger hinzu. Deponat als Baustoff, hier Realität.

Nach der Umlegung der Straße werden bis Baustellenabschluss im November verschiedene Versorgungsleitungen neu installiert. Die Maßnahme beinhaltet auch den Bau eines Sedimentationsbeckens. Für den Auftraggeber bedeutet dies: In Zukunft mehr Deponieraum, der den Ansprüchen und behördlichen Auflagen Rechnung trägt.



ORT:	FLÖRSHEIM
ZEITRAUM:	04/2022-11/2022
LEISTUNGEN:	ERDBEWEGUNG FLÄCHENABDICHTUNG ENTWÄSSERUNG SPUNDWAND ASPHALTIERUNG
MITARBEITER IM EINSATZ:	6
PROJEKTLEITUNG:	ROLAND SEEGER
POLIER:	WILLI DERING HORST EDELMANN

Michel Bau baut Raum zum Wachsen

Schulen und Kitas für unsere kleinen Bauingenieure der Zukunft.

Gute Neuigkeiten! Im Jahr 2021 wurden 22.000 mehr Babys geboren als im Vorjahr. Die Geburtenprognose für Deutschland zum ersten Mal seit Jahrzehnten: Steigend. Doch wo werden die kleinen Rabauken betreut, wenn die Eltern arbeiten? Viele Gemeinden bauen ihre Kapazitäten aus und unsere Nachwuchs-Mitarbeiter freuen sich, tatkräftig mit anzupacken.



Kindertagesstätte

„Wenn betoniert wurde, war ordentlich was los“ - auf 1.000 m² Fläche entstand in Trennfurt eine Kindertagesstätte, die für Eltern eine Freude und für Bauleiter André Schütz ein Auszubildenden-Traum ist. Auf dem Bau erhielten unsere Praktikanten und Azubis Einblicke in Hochbau und Tiefbau, konnten an der Unterkellerung und dem Mauerwerk bis hin zum Flachdach mitwirken. An dem klassischen Gebäudekomplex wurden wichtige Fertigkeiten, aber auch Spaß am Handwerk vermittelt - ein rundum zukunftsrelevantes Projekt also.

Ort: Trennfurt
Zeitraum: 05/2022-10/2022
Bauleiter: André Schütz
Polier: Enrico Schünemann, Carlo Sardella



Sterntalerschule

Die Sterntalerschule wächst! Im Spätsommer erweiterte Team Michel den Bewegungsraum der Schüler um einen Anbau: Wir hoben die Baugrube aus, verlegten Schächte und Rohre, bauten Stahlbewehrungen, gossen Fundamente und schlossen mit den Maurerarbeiten ab. Während der Bauzeit freuten wir uns über viele kleine Zuschauer und auch den ein oder anderen Ball, der uns über den Bauzaun zugespielt wurde - sicher zurück gepasst von unseren Jungs.

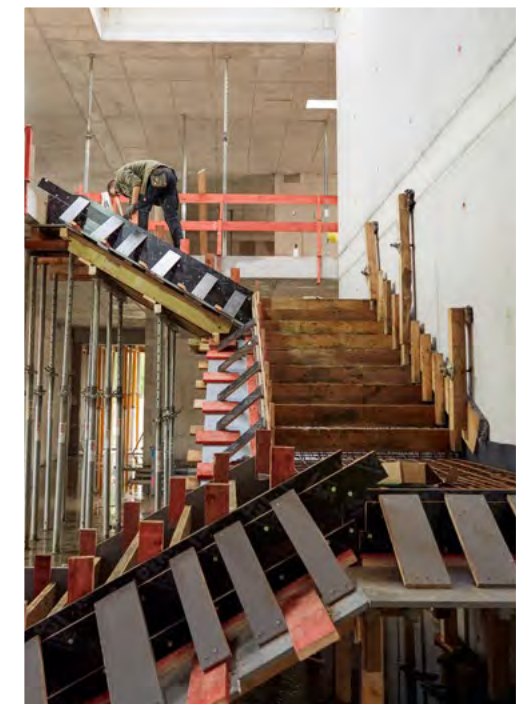
Ort: Schöneck-Büdesheim
Zeitraum: 04/2022-11/2022
Bauleiter: Thorsten Arnold
Polier: Gerhard Schuck



Zwei baugleiche Kitas

Eine spezielle Betonsorte, perfekt abgestimmte Rezepturen und die Hoffnung auf gute Witterung: Beim Bau zweier Kindertagesstätten in Rüsselsheim musste alles stimmen, damit der Sichtbeton später auch den Ansprüchen der architektonischen Gestaltung entsprach. Bauleiter Andreas Schneider und Lars Stier, sowie die Poliere Burkhard Schreck und Karol Glinski arbeiteten eng mit den Schalungsherstellern und Betontechnologen zusammen, um am Ende das optimale Ergebnis zu erhalten. Bald können viele kleine Kinderhände das Bauwerk auf Basis unseres Rohbaus weiter designen.

Ort: Rüsselsheim
Zeitraum: 04/2022-10/2022
Bauleiter: Andreas Schneider, Lars Stier
Polier: Burkhard Schreck, Karol Glinski





Fast Forward am Floßhafen

Für einen engen Zeitplan legte sich Team Michel doppelgleisig ins Zeug.

Gleiswerksanierung, auf den Kopf gestellt: Normalerweise schaffen wir das Fundament und der Gleisbauer befestigt seine Schienen darauf. Bei der Sanierung der Kranbahn am Wormser Floßhafen drehte der Bauherr die Reihenfolge um: Erst Gleise, dann Boden. Warum dies dennoch kein Problem war und Team Michel vor dem Zeitplan einpacken konnte, erklärt Bauleiter Markus Wolfram.

Der Zeitplan war von Anfang an eng gestrickt: 2,5 Monate blieben Markus Wolfram und seinem Team, um die Gleisanlage für zwei Portalkräne im Wormser Hafengebiet zu erneuern. Allein im Juli 2022 luden dort 128 Schiffe insgesamt 54.381 Tonnen Fracht aus und nahmen 34.434 Tonnen wieder mit. Bei dieser Menge an Umschlag muss das marode Beton-

werk unter der Gleisanlage dringend saniert und für zukünftige Belastungen fit gemacht werden. Das heißt: Die alte Gleisanlage abbauen, neue Fertigbetonplatten verlegen sowie eine Rampe bauen, um einen Höhenunterschied von 12 Zentimeter zwischen den Gleisen auszugleichen. Klingt einleuchtend – doch eine Sache war diesmal anders als üblich. Der Gleisbauer montierte zuerst die Gleise in der Schwebelage über den Fertigteilen, danach wurde der Zwischenraum der Fertigteile zusammen mit den Gleisen mit Vergussmörtel vergossen.

Das ungewöhnliche Verfahren blieb bis zum Bau eine zeitliche Black Box. Niemand wusste exakt, wie gut das Montieren der Gleise vor dem Befestigen des Betonwerks funktionieren würde. Für den Gleisbauer bedeutet der Ablauf einen Vorteil,

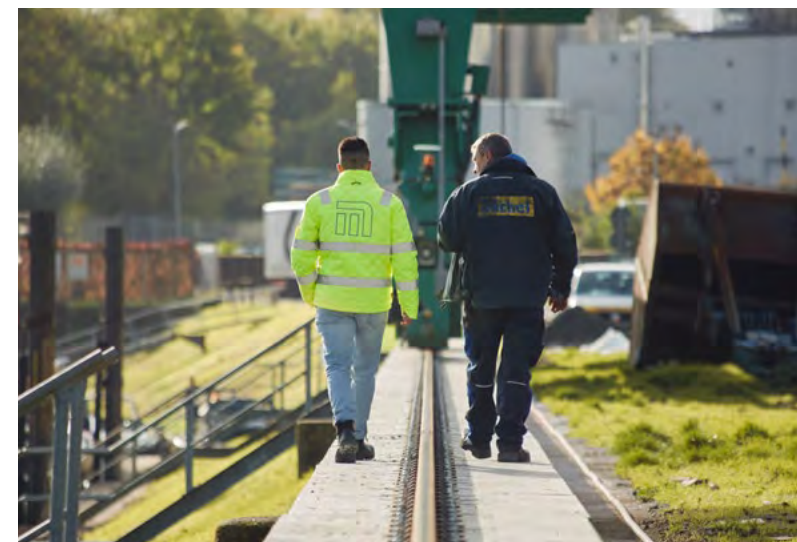
denn er muss die Schienen nicht verschrauben und arbeitet dadurch schneller. Zunächst wurden die Gleise ausgerichtet und samt Schrauben und Kontaktplatten schwebend montiert. Erst danach verfüllten wir den Zwischenraum mit Vergussmörtel, wodurch die Gleise nach der Aushärtung fest auf dem Betonbalken verankert lagen. Von unserem Team erforderte das Vorgehen höchste Vorsicht. „Man muss natürlich aufpassen, dass man nicht an die präzise ausgerichteten Gleise stößt, die im Schwebezustand noch verrutschen können. Dann wäre am Ende alles schief.“ Zum Glück stolperte niemand gegen eine Schiene und dank der guten Absprache zwischen dem Gleisbauer und unserem Team funktionierte der Aufbau einwandfrei.

Angesichts des straffen Zeitplans legte sich das Team verstärkt ins Zeug. Vom Betongießer bis hin zum Polier zeigten alle Mitarbeiter überdurchschnittliches Engagement. „Ein großer Dank gilt unserem Polier Leonhard Leiter, der die Arbeit jeden Tag mit Elan vorantrieb. Aufgrund seiner Erfahrung weiß er einfach, wie man mit Menschen umgeht, sowohl mit Mitarbeitern als auch Auftraggebern – und wie man bekommt, was man zu diesem Zeitpunkt braucht.“ Vom Ablösen der verrosteten Schrauben der alten Gleisanlage bis hin zum Verlegen der neuen Fertigteilelemente lief daher alles Hand in Hand, so dass das Team stets sportlich einen ein- bis zweiwöchigen Vorsprung vor dem Zeitplan hielt.

Bauleiter Wolfram schaufelte derweil seinem Polier den Rücken frei. E-Mails, Telefonate, Absprachen – nicht zuletzt auch der Einsatz des Auftraggebers, der stets spontan Dinge möglich machte und auch die frühzeitige Bestellung der Fertigbetonteile erlaubten eine flüssige und reibungslose Arbeitsweise. „Von Seiten der Firma wird mir ein großes Vertrauen entgegengebracht, dadurch kann ich an der richtigen Stelle Entscheidungen treffen, die für ein Weiterkommen notwendig sind. Ich kann meine Kollegen immer fragen und bekomme eine hilfreiche Antwort – und die Arbeit mit unserem Polier macht einfach Spaß.“

Dem erfolgreichen Abschluss der Baustelle, noch vor der Deadline, steht also nichts im Wege. Es sei denn, der Transporter mit allen Fertigbetonteilen wird von einem Orkan erfasst. Aber das wird nicht passieren, versichert uns Bauleiter Wolfram. Die Prognosen stehen auf sonnig.

ORT:	WORMS
ZEITRAUM:	08/2022-11/2022
LEISTUNGEN:	ERDAUSHUB ABBRUCHARBEITEN SCHIENENRÜCKBAU FERTIGTEILE VERGUSSMÖRTEL
MITARBEITER IM EINSATZ:	7-8
PROJEKTLEITUNG:	MARKUS WOLFRAM
POLIER:	LEONHARD LEITER



Auf gleicher Wellenlänge: Bei den Sanierungsarbeiten arbeiteten Markus Wolfram und Leonhard Leiter reibungslos und partnerschaftlich miteinander.

Eine Insel der Zuverlässigkeit

Während die Zeiten sich änderten, war auf unsere pensionierte Frau Zöller immer Verlass.

So langsam gewöhnt sich Frau Zöller daran, nicht mehr jeden Morgen zur Arbeit zu gehen, auch wenn es sich am Anfang "nur" wie Urlaub anfühlte. Man hört ihr an, dass sie ohnehin die Ruhe in sich trägt und sie ihr langes Frühstück jetzt umso mehr genießt. 23 Jahre lang verantwortete Frau Zöller bei Michel Bau das Personalwesen und hat sich ihren Ruhestand seit dem 1. September 2022 mehr als verdient.

Frau Zöller, was machte Ihnen am meisten Spaß an Ihrem Beruf?

In meiner Hand lag das komplette Personalwesen: Mitarbeiter anmelden, Verträge schreiben, die Bezahlung, das ganze Meldewesen – wobei die Auswahl der Mitarbeiter natürlich Chefsache bleibt. Am schönsten fand ich, dass der Umgang mit dem Personal stets sehr abwechslungsreich war. Man lernte viele Leute kennen und auch der Umgang mit den Zahlen hat mir nie etwas ausgemacht – das ist so meine Welt.

Was veränderte sich während Ihrer über zwei Jahrzehnte im Betrieb?

Das Unternehmen ist natürlich extrem gewachsen. Bei meinem Eintritt waren wir 45 Mitarbeiter und bestanden aus einer Firma. 2001 wurde die Michel Transport gegründet, da waren wir schon zwei Firmen und als ich ausgeschieden bin, arbeiteten schon insgesamt 125 Mitarbeiter für Michel Bau.

Gab es auch ein großes Abschiedsfest?

Es fand ein schönes Zusammentreffen mit allen kaufmännischen Mitarbeitern und Bauleitern statt. Besonders gerührt hat mich hier die Abschiedsrede von Herrn Reiter und Herrn

Pioch Junior. Sie lobten meine Korrektheit, meine Loyalität und meine Zuverlässigkeit. Es ist doch schön, wenn man so in Erinnerung bleibt.

Was bleibt Ihnen persönlich positiv in Erinnerung?

Ich hatte, muss man sagen, ein sehr erfülltes Arbeitsleben. Auch wenn der Umstieg auf das ein oder andere Programm mal Mühe machte – die Arbeit war einfach sehr vielseitig und von Wertschätzung geprägt. Ich habe auch jeden Mitarbeiter mindestens ein Mal persönlich gesehen und telefonisch kannten wir uns natürlich alle. Das schafft eine schöne Atmosphäre, so dass man gerne jeden Tag ins Büro kommt.

Ohne den täglichen Gang ins Büro – auf was freuen Sie sich jetzt?

Ich habe vier Enkelkinder, um die ich mich jetzt mehr kümmern will. Außerdem habe ich Lust, mal wieder in den Süden zu fahren – vielleicht auf die Kanaren, da gefällt es mir.

Viel Spaß auf der Insel und einen entspannten Ruhestand wünschen wir Frau Zöller.



Tendenz: Aufwärts Ein Jahr in Zahlen

Mehr Mitarbeiter. Mehr Frauen. Mehr eigens erzeugter Strom.
Unsere Zahlen des Jahres 2022 stimmen optimistisch.

655.540

Tonnen Aushub insgesamt

Hinter diesen Massen steht eine moderne LKW- und Baggerflotte und ein gut ausgebildetes Team, das unermüdlich schaufelt, manövriert und sich aus jeder noch so kleinen Baustellenausfahrt herauswindet.

86.520

Tonnen Aushub gereinigt oder recycelt

Wir hinterlassen keine verbrannte Erde, sondern saubere Böden. Was wir reinigen, entsorgen wir auch umweltgerecht. Trotzdem sind wir froh, wenn diese Zahl niedrig bleibt und wir auf weniger kontaminiertes Erdreich stoßen.

11

Frauen im Team

Nicht nur im Büro, auch auf der Baustelle sind bei uns weibliche Kräfte am Werk. Ob als Vermesserin oder LKW-Fahrerin - unsere Frauen bieten Männern die Stirn und bereichern jeden Tag unser Team.

417

Bratwürste gegrillt

Das leibliche Wohl unserer Mitarbeiter liegt uns am Herzen, denn nach einem guten Mittagessen kann es tatkräftig weiter gehen. Grillen gehört bei uns zum Handwerk, wie Baggern und Mauern. Unser 6-flammiger Gasgrill kommt regelmäßig zum Einsatz.

125

Mitarbeiter in Festanstellung

Von der guten Seele im Büro über die Bauleiter, die nach vorne blicken, bis hin zu den Baustellenmitarbeitern, die für gute Stimmung im Team sorgen. Wir danken euch für den Einsatz, den ihr für uns an den Tag legt.

52

Baumaschinen täglich vor Ort

Dazu zählen speziell für schwere Lasten und Überlängen ausgelegte Transporter sowie Bagger mit modernsten 3D Maschinensteuersystemen. Winken Sie uns gerne zu, wenn wir an Ihnen vorbeifahren.

Jetzt wird's persönlich

Charakterstark und authentisch: Unsere neue Webseite.

Unsere Mitarbeiter arbeiten mit einem modernen Mindset, unser Michel Magazin zeigt, was wir als Team leisten, aber unsere Webseite transportierte den Geist unseres Unternehmens bisher nicht. Dabei ist die Webseite oft der erste Punkt, an dem Menschen mit Michel Bau in Kontakt treten. Der Eindruck sollte also bleibend sowie auch persönlich sein. Damit Außenstehende auf unserer Webseite nicht nur unser Leistungsportfolio, sondern auch unseren speziellen Charakter kennen lernen, feilen wir an unserer Internetpräsenz.

Persönlichkeit statt bloße Textwüsten stehen auf der neuen Webseite im Vordergrund. "Die Webseite soll die Haltung unterstreichen, für die das Unternehmen und seine Mitarbeiter stehen. Daher arbeiten wir viel mit Zitaten, die zum Ausdruck bringen, dass Michel Bau lösungsorientiert denkt, komplexe Herausforderungen liebt und auf Teamwork baut." erläutert Mark Strauß von der OneDot GmbH, die ihren Firmensitz ebenfalls im Odenwald hat.

Hochwertige Fotos, die unsere Mitarbeiter in Aktion zeigen, ein responsives, state-of-the-art Design und lebendige Einblicke in das Baustellengeschehen führen unser Michel Magazin digital fort – behalten Sie unsere Webseite im Blick um nichts zu verpassen.



www.michel-bau.de



Neues aus der Fundgrube

Was unsere Mitarbeiter in der Baugrube finden – unsere Highlights des Jahres.

EINGEREICHT VON: PETER SENDELBACH, ROLAND SEEGER, ANDRÉ SCHÜTZ



01

Helm aus dem 2. Weltkrieg

Gut angefressen aber deutlich erkennbar schälte sich der Schutzhelm aus dem 2. Weltkrieg aus dem Bauaushub in Weißenthurm. Die Form suggeriert einen M40 Stahlhelm, der teilweise über ein Kilogramm wog. Ende des Zweiten Weltkrieges fanden in der Gegend Rückzugskämpfe statt, weitere Relikte wurden jedoch nicht gefunden.

02

Preußische Herrenbrille

Heute wieder top in Mode: Wir fragen uns, wer diese minimalistische Rundbrille an einer Brücke in Eisenbach zurückließ. Vielleicht wurde dadurch ein Impfstoff entdeckt, ein Roman geschrieben oder das Relikt weist auf ein uraltes Verbrechen hin? Falls die Brille vermisst wird – wir bewahren sie bei uns auf und verlangen keinen Finderlohn.



03

Steinzeit-UFO

Von wegen kein Leben im All! Vielleicht waren die Außerirdischen einfach zu früh dran. In der Baugrube an der Frankfurter Friesstraße wurde eine Platte gefunden, die verdächtig nach einem versteinerten UFO aussieht. Könnte aber auch eine urzeitliche Riesenschnecke oder eine Kochplatte von Fred Feuerstein sein. Die NASA wurde noch nicht informiert.

04

Gut erhaltener Dinosaurierzahn

Eine Tyrannosaurus? Ein Triceratops? Oder vielleicht doch ein Säbelzahn-tiger? Wir wissen nicht, wem dieser knapp 10 Zentimeter lange Zahn gehörte, sind aber froh, ihm nicht über den Weg gelaufen zu sein. Der historische Zahn wurde an der Baustelle HWS Miltenberg bereits 2014 gefunden und gehört zu unseren Lieblingsfunden! Sachkundige Hinweise nehmen wir gerne an.

05

Mittelalterliches Gemäuer

Ein Smartphone lebt keine zwei Jahre, aber manche Gemäuer überdauern Jahrhunderte! An der Veste Otzberg hat sich auf jeden Fall ein Maurer ein Denkmal gesetzt. Unser Team legte im Frühjahr ein Gemäuer aus dem 14. - 16. Jahrhundert frei, gut erhalten und von Geologen begutachtet. Das Baugeerbe ist eben einfach eine stabile Branche.



2

Wie heißt das Fahrzeug auf dem Tieflader?

A Radlader

U Hydraulikbagger

B Planierraupe

1

„Puh, in diesem Sommer ist die Hitze fast unerträglich! Wo ist nur meine Wasserflsche hin?“

Ö

W

50

N

5

Es wurden einige historische Steine beschädigt, welche jetzt nachgezählt und bestellt werden müssen. Wieviele Steine kannst du zählen?

P

128

E

Z

67

3

S

R

7

Ü

5

G

25

1

3

Peter, unser Eisenflechter, braucht eine Mattenscherer um das Eisengeflecht abzutrennen. Er hat sie aber verlegt. Kannst du ihm helfen sie zu finden?

D

T

X

L

G

U

4

Unser Gerüstbauer Tobias muss durch das Wasser stapfen, um einen Stahlboden auszutauschen. Kannst du ihm dabei helfen, die richtige Länge zu wählen?

Hallo liebe Kinder!

Durch den Hitzesommer ist an der Kaimauer viel kaputt gegangen. Daher benötigen die Leute von Michel Bau dringend unsere Hilfe, um sie zu reparieren. Kannst du das Rätsel entziffern?



Stefan Hohm
Polier



Helmut Bergmann
Kalkulation



Bettina Böhler
Personal



Benjamin Difloe
Werkstattschlosser



Thomas Freudenberger
Duales Studium



Miriam Weis
Kraftfahrerin



Karol Glinski
Weiterbildung zum Polier



Aurelia Zöller
Im Ruhestand



Jeannine Schmitt
Kauffrau für Büro-Mgmt.



Emanuele Castellana
Baugeräteführer



Ramin Naimi
Maurer



Felix Viet Link
Maurer

NEUE MITARBEITER

Stefan Hohm, Polier, ab 01.01.2022
Helmut Bergmann, Kalkulation, ab 17.01.2022
Bettina Böhler, Personal, ab 01.04.2022
Benjamin Difloe, Werkstattschlosser, ab 01.09.2022
Thomas Freudenberger, duales Studium Bauingenieurwesen (IU Frankfurt), ab 01.10.2022
Miriam Weis, Kraftfahrerin, ab 16.09.2022

WEITERBILDUNGEN

Karol Glinski, Polier, ab 01.05.2022

VERABSCHIEDUNGEN

Aurelia Zöller, Ruhestand ab 01.09.2022, nach 23 Jahren bei Michel Bau

AUSBILDUNG BESTANDEN

Jeannine Schmitt, Kauffrau für Büromanagement, Juli 2022 – mit Anerkennungs-Urkunde der Reg. von Unterfranken
Emanuele Castellana, Baugeräteführer, Juli 2022
Ramin Naimi, Maurer, August 2022
Felix Viet Link, Maurer, August 2022

KONTAKT:

MICHEL BAU GMBH & CO. KG
 @ANJA MAYER
 WILHELMSTRASSE 105
 63911 KLINGENBERG
 TEL. + 49 (0) 9372 9976-11



BILDNACHWEISE:

Michel Bau GmbH & Co. KG, Carl Joachim Pioch
 Onedot GmbH, Nicolai Schweitzer, Julius Weissenburger
 Bayernhafen, M.Ziegler

IMPRESSUM

Michel Bau GmbH & Co. KG
 Wilhelmstraße 105
 63911 Klingenberg am Main, Deutschland
 +49 (0) 9372 99760 | www.michel-bau.de

Herausgeber und Verantwortlich i.S.d.P.: Carl Pioch und Carl Joachim Pioch
Konzeption, Text und Layout: Onedot GmbH | www.one-dot.de
Druck: Druckerei Lokay e. K. | Reinheim | www.lokay.de
 »Die Umwelt liegt uns am Herzen! Nachhaltiges Papier, Ökodruckfarben und klimafreundlicher Druck sind für uns selbstverständlich.«

Alle Michel-Magazin-Ausgaben finden Sie online unter:
www.michel-bau.de/unternehmen/michel-magazin/

Gerne senden wir Ihnen weitere Ausgaben als Printversion zu.
 Wenden Sie sich bitte per E-Mail an: info@michel-bau.de

© 2022, Michel Bau GmbH & Co. KG, Klingenberg am Main

